

(K)ein Platz für 1499 Mastschweine

Wie lassen sich die Interessen eines Landwirts mit den Belangen des Kurorts Bad Füssing in Einklang bringen?

Von Carmen Keller

Bad Füssing. Ein Schweinestall mit 1499 Mastplätzen inmitten der touristisch geprägten Landschaft des Bäderdreiecks – geht das? Allein über diese Grundsatzfrage ließe sich streiten. Die Bad Füssinger Entscheidungsgremien trifft es wesentlich härter. Für sie lautet die Frage: Wie geht das? Ein kategorisches Nein darf es nicht geben. Denn hier handelt es sich um ein privilegiertes Vorhaben. Will heißen, dass das Bauprojekt im Außenbereich zulässig ist. Für den Landwirt geht es ums Existenzielle. Um weiter bestehen zu können, muss er den Betrieb erweitern.

Es ist ja gar nicht so, dass der Bauer auf einen Standort fixiert wäre. Es wurden bereits mehrere Möglichkeiten ausgelotet. In Absprache mit der Gemeinde Bad Füssing hat er jetzt einen

Landwirt ist bei Standort-Frage flexibel

Bauantrag vorgelegt. Danach soll der Stall auf seinem eigenen Grundstück neben der Staatsstraße 2110 in der Gemarkung Safferstetten entstehen. Der Bauausschuss hat bereits eingehend über die Pläne diskutiert, im Gemeinderat wurde das Thema letzte Woche noch einmal abgesetzt.

Die Interessen des Landwirts mit den Belangen des Kurorts in Einklang zu bringen, scheint wie die Quadratur des Kreises. So verwundert es nicht, dass der Bauausschuss, dessen Einvernehmen gefragt ist, das Ganze noch einmal vertagte.

95 Meter lang und 22 Meter breit, mit einem über zehn Meter



Auf seinem landwirtschaftlichen Grundstück an der Staatsstraße 2110 gegenüber der Reitanlage will ein Landwirt einen großen Schweinemaststall bauen. Hier verläuft ein viel frequentierter Radweg. Die Pläne kamen deshalb nicht gut im Bad Füssinger Bauausschuss an. Jetzt hofft man, dass sich noch ein anderes Gelände finden lässt.

breiten Zwischenbau, soll das Funktionsgebäude werden. Entstehen soll es auf einem Grundstück neben der Staatsstraße 2110 gegenüber der Reitanlage in der Gemarkung Safferstetten. Das Gelände ist an der Straße aus Richtung Egglfing weitgehend eingegrünt. Mit diesen Eckpunkten machte Bürgermeister Alois Brundobler den Bauausschuss zunächst vertraut. Äußerst lobend äußerte er sich über die Haltung

der Landwirtschaftsfamilie, die betont habe, dass ihr die besondere Situation im Nahbereich des Kurorts Bad Füssing bewusst sei. „Auch ein anderer Standort wäre möglich“. Sich des Dilemmas bewusst, formulierte er es zunächst einmal so: „Wir müssen mit dem Thema umgehen.“

Bauamtsleiter Josef Flock erläuterte die Details. Da war zu hören, dass eine Güllegrube mit einem Nutzinhalt von 1500 Kubik-

metern entstehen soll, dass der Mindestabstand zur nächstgelegenen Wohnbebauung in Safferstetten eingehalten wird, dass der Tier- und Gülletransport stets über die Staatsstraße und nicht durch den Ort erfolgen würde. Wo das landwirtschaftliche Grundstück bisher einsehbar sei, werde eine Bepflanzung vorgenommen, um die Sicht auf den Stall zu verdecken.

Dr. Tobias Albrecht gefiel der

ausgesuchte Standort gar nicht. Hier führe ein Radweg vorbei – und das sei ausgerechnet der in Richtung Inn am meisten genutzte. „Der Radweg liegt mitten in der Windhose“, gab Albrecht zu bedenken. „Das ist halt Landluft“, entgegnete Xaver Dullinger lapidar. Sein Gremiumskollege, Landwirt Wolfgang Doppelhammer, ließ auf Nachfrage von Bürgermeister Brundobler wissen, dass die Entlüftungskamine si-

cher sehr hoch werden – „es stinkt, wenn das Wetter umschlägt“. Christina Hecka bewertete es positiv, dass sich der Landwirt noch nicht definitiv auf den Standort am Radweg festgelegt hat. Ebenso wie Dr. Tobias Albrecht plädierte sie dafür, nach einem geeigneteren Gelände zu suchen.

Nochmals Gespräche mit den Betroffenen

Dass das leichter gesagt als getan ist, zeigte sich, als Bauamtsleiter Flock noch einmal anhand von Karten mit eingezeichneten Windhosen zeigte, warum etwa ein Grundstück zwischen Egglfing und Irching verworfen worden war, wo weit mehr Menschen in Siedlungsgebieten betroffen wären. „Das ist doch klar, dass mit so einer Anlage von 1500 Mastplätzen kein Anwohner einverstanden ist“, sagte Alois Brundobler. Es geht auch ums Einzelwohl. Alois Brenzinger unterstrich das: Fremdenverkehrs- und Wohnnutzung dürften nicht unterschiedlich gewichtet werden.

Gesprochen wurde im Ausschuss auch über die mögliche Überschwemmungsgefahr, nachdem ein Bach zwischen dem potenziellen Stall-Grundstück und der bestehenden Reitanlage verläuft. Doch das war letztendlich zweitrangig. blieb doch die große Frage, wie der Spagat zwischen den Bedürfnissen der Landwirtschaft und der Kurgäste gelingen kann, unbeantwortet. Bürgermeister Brundobler sicherte zu, nochmals Gespräche mit den Betroffenen zu führen. „Wir müssen die Chance jetzt nutzen und noch andere Standorte abklappern.“

– Foto: Jörg Schlegel